

A.F.

Morland

Ratten-
scharf

2

Vera (21) :

**"Mit meinen scharfen
Sex-Krallen
gebe ich lahmen
Hengsten die 'Sporen' !!"**

Report von A.F.Morland

Im Tierreich sind
Krallen eine sehr
gefährliche Waffe. Vera
hat entdeckt, dass sie

sich auch beim Sex
optimal einsetzen
lassen. Damit kann sie
selbst den tr ägsten
Hengst zu verbl üffenden
H öchstleistungen
anspornen...

Nicole, ein quirliger
Rotschopf mit hübschen
Sommersprossen, rümpfte

die Nase. "Ach, was willst du denn mit Alfred?"

"Wieso?", gab die blonde, vollbusige Vera zurück. Sie saß mit ihren Freundinnen in ihrem Stammlokal, hatte soeben eine Runde spendiert.

"Das ist doch ein
lahmer Hengst",
behauptete Nicole.

"Wer sagt das?", wollte
Vera wissen.

Nicole zeigte zuerst
auf sich und dann auf
die anderen Girls, die
mit Vera am Tisch
saßen. "Ich weiß es.

Susi weiß es. Und Biggi und Pamela können es ebenfalls bestätigen.

Mit dem ist nichts los.

Er ist ein 'Prinz Valium'. Er hat uns alle enttäuscht."

"Mich nicht", erwiderte Vera. "Meine Erwartungen hat er

erfüllt."

Susi lachte. "Dann waren sie wohl sehr tief angesetzt."

"Ganz und gar nicht", gab Vera zurück. "Ihr wisst, dass ich beim Pimpern sehr anspruchsvoll bin."

"Dann versteh ich

nicht, wie du bei
Alfred auch nur
annähernd auf deine
Kosten gekommen bist",
sagte Biggi.

Vera lächelte kryptisch
und zuckte mit den
Achseln. "Ich hab ihm
auf die Sprünge
geholfen."

"Mit welchem Trick?",
wollte Pamela wissen.
"Lass hören."
"Ja, lass hören",
verlangte Nicole
gespannt. "Wir sind
ganz Ohr."
Vera hob ihre Hände,
drehte sie um und
zeigte den Freundinnen

ihre langen, rot lackierten Fingernägel, die gefährlich spitz zugefeilt waren. "Sagt mir, was ihr seht!", forderte sie die Girls auf.

"Einfach Fingernägel", sagte Biggi.

Vera schüttelte den

Kopf. "Das sind scharfe Sex-Krallen. Die habe ich mir extra wachsen lassen, um lahmen Hengsten kräftig die 'Sporen' geben zu können."

"Und das funktioniert?", fragte Pamela ungläubig.

"Alfred hat es bewiesen", sagte Vera. "Er ging ab wie eine Rakete, bäumte sich wiehernd auf und sauste los, war wild und leidenschaftlich, fickte mich die ganze Nacht hart und ausdauernd, war bis zum

Morgen nicht zu
bremsen."

"Das glaube ich nicht",
sagte Biggi.

"Habe ich euch schon
mal angelogen?", fragte
Vera.

"Ich meine, ich kann es
nicht glauben", sagte
Biggi.

"Alfred?", fragte Nicole fassungslos.

"Bist du sicher, dass wir alle von dem selben Mann sprechen?", fragte Susi, die sich einen Alfred in dieser grandiosen Form einfach nicht vorstellen konnte.

Vera nannte amüsiert
Alfreds Familiennamen
und seine Adresse.

Nicole seufzte. "Kein
Zweifel. Das ist er.
Das ist *unser* Alfred."

Susi schüttelte den
Kopf. "Kaum zu
glauben."

"Aber wahr", sagte Vera

grinsend. Sie warf einen Blick auf ihre Armbanduhr. "Ich muss gehen."

"Triffst du dich wieder mit Alfred?", wollte Nicole wissen.

Vera nickte. "In zwanzig Minuten."

"Wirfst du wieder mit

ihm vögeln?", fragte Biggi. Ein wenig Neid schwang in ihrer Stimme mit. Aber sie hatte ihre Chance ja gehabt und nicht zu nutzen gewusst.

"Selbstverständlich", gab Vera zur Antwort. "Und ich werde ihm auch

wieder tüchtig die
'Sporen' geben, damit
er sich kräftig ins
Zeug legt und mit mir
auf und davon
galoppiert, geradewegs
hinein ins Land der
tausend Orgasmen." Sie
zeigte ihren
verblüfften Freundinnen

die gespreizten Finger mit den blutroten Sex-Krallen, winkte dem Kellner, verlangte die Rechnung, zahlte und ging.

Zwei Stunden später lag sie mit Alfred im Bett. Sie hatte nichts dagegen, dass der gut

aussehende Boy es
langsam anging, aber
sie war entschlossen,
ihm irgendwann wieder
ihre Krallen
einzusetzen, damit die
Nummer nicht auf diesem
flachen Level blieb,
denn das wäre ihr
zuwenig gewesen.

Alfred küsste zärtlich
ihren Hals. Er
massierte ihren
schlanken Nacken und
streichelte liebevoll
ihre vollen Brüste.
Behutsam saugte er an
ihren harten Nippeln
und ließ die Zunge um
die Höfe kreisen.

Als er seine Finger in ihre Pflaume drückte, stöhnte sie auf. "Uh, das tut gut", flüsterte sie ihm ins Ohr.

Er massierte ihre Klitoris und reizte ihren G-Punkt. Sie griff gierig nach seinem harten Pimmel

und steckte ihn sich in
der Missionarsstellung
ins Loch.

Langsam glitt der
Bolzen in ihre Buchse.

Langsam zog Alfred
seinen Steifen wieder
heraus. Sie ließ das
eine Zeitlang so gehen,
und dann steigerte sie

sein Tempo, indem sie ihm ihre spitzen Sex-Krallen in den Rücken bohrte.

Er zuckte zuerst schmerzlich zusammen, hielt kurz inne und beschleunigte dann seine Stöße. Der Schmerz stimulierte

ihn, machte ihn wild,
weckte ein lusternes
Feuer in ihm. Mit
prallem Sack und harter
Nudel gab er es ihr,
wie sie es brauchte. Er
war entfesselt. Sie
grub ihm ihre "Sporen"
in den muskulösen Po,
und steigerte sein

Tempo immer mehr.
Die enorme Geilheit,
die seine hin und her
rasende Fickstange in
ihr entfachte, machte
sie fast wahnsinnig.
Sie hatte mit ihren
Sex-Krallen in Alfred
ein nimmersattes Tier
geweckt und verfiel mit

ihm in einen wahren
Vögelrausch, der sie
immer wieder irre
explodieren ließ.

Sie fickten wieder die
ganze Nacht durch.
Unvorstellbar für Veras
Freundinnen, die alle
schon mal mit Alfred
geschlafen, aber ihn

nicht richtig

"angestachelt"

hatten...

Sandra O. (20) aus

Potsdam:

"Ich bin ziemlich
nervös, knabbere
fortwährend an meinen
Fingernägeln herum,
deshalb werden sie auch

niemals lang und spitz
werden."

Hubert H. (19) aus
Flensburg:

"Wenn meine Freundin
mir ihre Sex-Krallen
über den Rücken zieht,
verliere ich vor
Geilheit fast den
Verstand."

Rita S. (30) aus

Cuxhaven:

"Seit ich meine
Fingernägel beim
Liebesspiel einsetze,
haben mein Mann und ich
wesentlich besseren
Sex."

Paul L. (25) aus

Rüsselsheim:

"Ich mag es, wenn meine Verlobte mir wie eine Wildkatze ihre spitzen Krallen ins Fleisch schlägt. Der Schmerz verwandelt sich blitzartig in ein unbeschreiblich cooles Lustgefühl, das mich total ausrasten lässt."

Ludmilla (22) :

**"Sein Lümmel wird
besonders steif,
wenn ICH den Präser
überstreif'!"**

Report von A.F.Morland

Manche Männer stellen
sich beim Überstreifen
des Überziehers nicht

besonders geschickt an
und sind ihrer
Partnerin deshalb
dankbar, wenn sie das
übernimmt...

Karsten ist lieb und zuckersüß. Aber er ist auch, um der Wahrheit die Ehre zu geben, ein ziemlicher Tollpatsch

und hat mich im Bett am
Anfang unserer
Beziehung so manches
Mal um den Spaß
gebracht, wenn er sich
beim Anziehen des
Verhüterlis gar so
ungeschickt anstellte.
Liebe Güte, bis er das
Ding endlich drauf

hatte, war mir die Lust
aufs Vögeln schon
wieder vergangen. So
kann das nicht
weitergehen, sagte ich
zu mir. Dagegen muss
ich irgend etwas
unternehmen. Da ich in
Karsten total verknallt
war und ihn nicht

verlieren wollte,
brauchte ich eine Idee,
wie wir unser "Lust-
Spiel" in Zukunft
flüssiger gestalten
konnten.

Diese lange, abtörnende
Pause muss irgendwie
überbrückt werden,
überlegte ich. Oder -

noch besser - sie
sollte überhaupt
ersatzlos gestrichen
werden.

Als Karsten wieder
einmal mit dem
Überzieher endlos lange
nicht klarkam, fragte
ich: "Darf ich es tun?"
"Von mir aus", seufzte

er verlegen. "Wenn es dir nichts ausmacht."

Ich lächelte. "Im Gegenteil. Es macht mich unheimlich scharf, wenn du mich den Gummi über deinen prächtigen Lust-Zapfen rollen lässt."

Er musterte mich

neugierig. "Hast du das schon mal gemacht?"

Ich nickte. "Mhm. Und es hat allen recht gut gefallen."

Er gab mir einen Klaps auf den nackten Po. "Du kleines Luder."

Ich kicherte. "Ich habe nie behauptet, dass ich

eine Heilige bin."

Er grinte. "Mit so einer wüsste ich mir im Bett auch nichts anzufangen."

"Eben", sagte ich und nahm ihm die Lümmeltüte aus der Hand. "Darf ich einen Vorschlag machen?"

Karsten nickte. "Nur zu."

"Lass uns das Überstreifen des Präservativs von nun an in unser Liebesspiel mit einbeziehen", sagte ich. "Du wirst sehen, es kann sehr erregend sein, wenn ich das für

dich erledige."

"Okay", sagte Karsten.

"Einverstanden."

"Leg dich auf den Rücken", forderte ich ihn auf.

Er gehorchte. Sein Liebes-Pfahl ragte auf wie eine Fahnenstange.

Ich glitt mit der

Geschmeidigkeit einer
Schlange tiefer, hatte
den Prachtschwanz
direkt vor meinen
Augen, in denen eine
überschäumende Geilheit
funkelte. Ich sah die
dunklen Adern am Schaft
und die glänzende
Eichel, die den

Eindruck erweckte, als würde sie jeden Moment platzen. Der Anblick von Karstens Riesen machte mich mega-geil.

Meine Muschi erhöhte die Schleimproduktion um ein Vielfaches. Ich streichelte Karstens Sex-Trimmer, schob die

Vorhaut hin und her,
nahm den Lolly in den
Mund und saugte ihm
einen Sehnsuchtstropfen
aus der Röhre.

Dann brachte ich den
Präser in Position und
rollte den Gummi
langsam nach unten. Der
ganze Lümmel verschwand

in der Tüte, war eingepackt – nicht vom berühmten Christo, sondern von mir. Meine höchst erotische Tätigkeit machte Karstens Schwengel besonders steif. Und ihn selbst machte mein Gefummel an seinem

Phallus besonders geil.

Er packte mich aufgewühlt und setzte mich mit meiner weit aufklaffenden Spalte hart auf seinen Bolzen.

"Los, Ludmilla!", keuchte er leidenschaftlich.

"Reite ihn! Reit auf

meinem Horn!"

Das ließ ich mir nicht zweimal sagen. Meine heiße Pussy verschlang den Dorn mit großer Gier, spuckte ihn aus, um ihn im nächsten Augenblick gleich wieder aufs Neue hungrig zu

verschlingen.

Das Kondom-Glied flutschte herrlich aus und ein. Ich setzte gekonnt meine Muschi-Muskeln ein, um den Riesen ordentlich zu melken.

Karsten griff nach meinen wippenden und

schaukelnden Titten und spielte mit ihnen, während ich auf seinem Dödel immer wilder wurde. Meine geile Auster rieb sich auf seinem stoßfreudigen Riemen so lange heiß, bis sie explodierte. Ich kreischte

begeistert auf und
wurde von einer
göttlichen Klimax
durchgeschüttelt. Mein
Schoß zuckte
konvulsivisch, und ich
spritzte sogar – das
war mir noch nie
passiert – kräftig ab.
Ich hatte nicht

gewusst, dass das auch Frauen können. Keuchend ritt ich so lange weiter, bis auch Karstens Stange detonierte. Die extrem große Ladung, die er mir mit heftig zuckendem und pumpendem Schwanz in die Grotte

jagte, wurde von dem
Gummi, den zum
erstenmal ich ihm
übergestreift hatte,
aufgefangen, und seit
diesem Tag lässt
Karsten sich den
Regenmantel immer von
mir anziehen, weil das
- wie sich gezeigt hat

- seiner Libido sehr
zuträglich ist...

Romana N. (26) aus

Idstein:

"Wenn ein Typ zu dumm
ist, sich seinen Präser
selbst überzuziehen,
hat er in meinem Bett
nichts verloren."

Karl L. (21) aus Ulm:

"Ich finde es übergeil,
wenn mir ein Girl den
Gummi überstreift. Das
macht mich immer
besonders scharf."

Beate I. (33) aus
Königswinter:

"Mein Mann und ich
haben mit geschütztem
Sex nichts am Hut. Wir

lieben uns. Wir vertrauen einander. Wir wissen, dass der andere niemals fremdgehen würde, also können wir auch auf die Lümmeltüte verzichten."

Peter H. (28) aus Dresden:

"Ich finde, beim Sex

sollte es niemals
tierisch ernst zugehen,
und deshalb kann es
auch recht vergnüglich
sein, wenn man das
Überstreifen des
Kondoms ins Lust-Spiel
mit einbezieht."

Lilo P. (19) aus
Aachen:

"Als mein Freund zum ersten Mal verlangte, ich solle ihm den Gummi überziehen, weil ihn das angeblich besonders erregte, hätte ich beinahe Nein gesagt, weil ich mich irgendwie geschämt habe, so etwas zu tun. Heute weiß ich,

dass das unheimlich
reizvoll ist und mir
immer wieder großen
Spaß macht."

Bob H. (22) aus
Münster:

"Verhüten muss sein,
und damit es beim
Ablauf der Nummer keine
peinliche Pause gibt,

lässe ich mir immer von
meiner Partnerin die
Lümmeltüte auf den
Schwanz tun."

Valie R. (29) aus
Mannheim:

"Beim Sex darf es keine
Tabus geben. Wenn es
ihm gefällt, von mir
den Gummi angezogen zu

kriegen, mache ich das
sehr gern mit flinken
Fingern."

Alfi (24) :

**"Auf dem Gletscher
gibt's auch heiße
Spalten!"**

Report von A.F.Morland

Alfi steht als
Schilehrer den
schwanzgeilen
Schihäschen auch

abseits der Piste hoch
droben auf dem
Gletscher jederzeit mit
seinem Lust-Stab zur
Verfügung...

Als Schilehrer hat man es bei den Evas niemals schwer. Es findet sich immer irgend eine scharfe Pistenbraut,

bei der man ordentlich
einen wegstecken kann.

Mir gefällt es, Objekt
der Begierde zu sein.

Wenn mir eine Lady
signalisiert, dass sie
vögeln möchte, habe ich
noch nie Nein gesagt.

Die meisten meiner
Kollegen haben nur

während der
Wintermonate lustvolle
Hochsaison. Da lassen
sie es gehörig krachen.

In der kalten
Jahreszeit geht es für
sie erfreulich heiß
her, doch mit der
Schneeschmelze im März
werden ihre Abschüsse

merklich weniger und
bleiben schließlich
ganz aus - und dann
beginnt das lange
Warten auf den nächsten
Schnee und auf das
erste geile Fötzchen.

In meinem Fall ist das
anders. Bei uns kann
man das ganze Jahr über

Schi laufen. Hoch
droben. Da, wo das
ewige Eis ist. Auf dem
Gletscher. Da sind zum
Glück nicht alle Klüfte
kalt. Da gibt's auch
viele heiße Spalten.
Und um die kümmere ich
mich genau so, wie man
es von mir erwartet.

Letztens wollte eine
glutäugige Italienerin
mich für sich allein
haben.

Einzelunterricht. Okay.
Warum nicht? Ich merkte
sofort, worauf sie
wirklich aus war. Null
Problemo. Die scharfe
Kleine gefiel mir

ausnehmend gut.

Sie war keine Anfängerin, stand schon recht sicher auf den Carving-Schiern, wollte nur an ihrem Stil feilen, wie sie mir anvertraute.

"Wieso sprichst du so gut Deutsch, Romina?",

wollte ich wissen. Es war ein wolkenloser, sonniger Tag mit klarer Luft und traumhafter Fernsicht über die Alpengipfel.

"Ich habe fast zwei Jahre in Berlin gelebt", antwortete sie. Süß sah sie aus in

ihrem silbernen Overall. Wie eine sexy Astronautin. Lange Beine. Tolle Figur. "Allein?", fragte ich und spürte, dass ich Appetit auf sie bekam. Romina schüttelte ihre schwarzen Locken und stocherte mit ihrem

Schistock im Schnee
herum. "Nicht allein."

In meinen Lenden setzte
ein leichtes Prickeln
ein. "Wo lebst du
jetzt?", erkundigte ich
mich.

"Wieder in Mailand?",
sagte sie. "Bei meinen
Eltern."

"Was ist passiert?", fragte ich.

Romina zuckte mit den Achseln. "Mein Freund hat mich so lange betrogen, bis es mir reichte."

"Er muss ein Idiot sein", sagte ich.

Sie sah mich lächelnd

an. "Wieso?"

"Eine Klassefrau wie dich betrügt man nicht", erklärte ich.

Sie strahlte mich an.

"Oh, vielen Dank, Alfi."

"Was hat er bei einer andern gesucht, was er bei dir nicht hätte

finden können?", wollte ich wissen. Mein Blick tastete ihre Superfigur ab.

"Ich weiß es nicht", gab Romina zur Antwort. "Auf jeden Fall bin ich nun nicht mehr gebunden und genieße meine Freiheit in vollen

Zügen."

Ich nickte zustimmend.

"Recht hast du."

Sie zeigte mit dem Schistock auf mich.

"Nimm dich in Acht."

"Vor wem?", fragte ich naiv.

"Vor mir", sagte Romina.

"Weshalb?", wollte ich wissen.

"Ich habe es auf dich abgesehen", ließ sie mich völlig ungeniert wissen.

Ich grinste breit. "Ist mir noch gar nicht aufgefallen." Ich wies auf eine zerklüftete

Felsenformation.

"Dahinter wären wir allein und ungestört."

"Nichts wie hin!",
sagte Romina mit Geilheit im Blick.

Sie fuhr los. Ich folgte ihr mit wachsendem Rohr. An ihrem Stil gab es kaum

etwas auszusetzen. Er war so gut wie perfekt. Sie hätte keinen Schilehrer gebraucht. Jedenfalls nicht fürs Schi laufen.

Wir erreichten die Felsen. Romina schwang elastisch ab, sprang aus der

Sicherheitsbindung, zog
den Reißverschluss
ihres Overalls nach
unten und präsentierte
mir ihre kecken,
nackten Titten.

"Wie gefallen dir meine
Zwillinge?", wollte sie
wissen.

"Außerordentlich gut",

antwortete ich und
presste mein Gesicht
zwischen ihre prallen
Airbags.

Romina fummelte bei mir
im Schritt herum und
holte meinen Dicken aus
der Hose. Heftig begann
sie meinen Stängel zu
reiben. Sie machte das

so exzellent, dass ich
ihr ins Ohr stöhnte:
"Mach weiter! Hör nicht
auf! Das tut meinem
Rubbelmann unheimlich
gut!"

Ich fing an zu
schnaufen und meine
Finger begaben sich auf
die Suche nach ihrer

heißen Gletscherspalte.

Sie war genau da, wo sie hingehörte, und sie war herrlich nass.

Ein Höschen trug Romina ebenso wenig wie einen BH, deshalb stürzten meine Finger sofort hinein in die glitschige Scham-Kluft

zwischen ihren
rasierten Lippen. Sie
wichste meinen Penis.
Ich fickte mit den
Fingern ihre Scheide.
Und nach einem kurzen
Vorspiel machten wir es
richtig. Romina drehte
sich um, hielt mir
ihren prächtigen Arsch

hin, ich setzte meine Rute an und drückte sie ihr ganz tief in den Leib.

Romina schluchzte begeistert auf. Ich zog sie langsam durch – umgeben von der weißen Pracht des ewigen Eises, nahe dem Gipfel

des majestätischen
Berges.

Uns war nicht kalt. Im
Gegenteil. Wir
schwitzten und ließen
unserer wilden
Leidenschaft freien
Lauf. Romina kam's
schon nach den ersten
Stößen.

Ihr Lustschrei prallte
gegen die steilen
Felsen und veranlasste
mich, mein Tempo
allmählich zu steigern.
Deshalb dauerte es auch
nicht lange, bis sich
ihre nächste Klimax
einstellte.

Mein Riemen fühlte sich

unbeschreiblich wohl in Rominas Grotte. Sie war so herrlich eng, und die Reibung wurde von Minute zu Minute größer.

Deshalb dauerte es auch nicht mehr lange, bis meine Sahne heftig überkochte. Ich riss

meinen zuckenden Hammer blitzschnell aus der nassen Möse, und mein Dödel spuckte weiße Sperma-Flocken in den Schnee.

Die geile Italienerin buchte mich auch für den Rest der Woche, und ich bediente ihre heiße

Ritze täglich aufs Neue
zwischen den
frostklirrenden Spalten
des ewigen
Gletschers...

Saskia (28) :

**"Der Kumpel meines
Alten bumst um Klassen
besser!"**

Report von A.F.Morland

Saskia hat mit ihrem
Mann an und für sich
guten Sex. Aber sein
Kumpel kann ES besser.

Diese Erfahrung macht
sie eines Abends völlig
unverhofft...

Das Telefon läutete.
Ich hob ab und meldete mich.

"Saskia?", sagte am andern Ende des Drahtes Oskar, mein Mann.
"Hallo, Schätzchen!"

Bitte nicht böse sein,
aber ich gehe mit
meinem Kumpel Hannes
noch einen trinken. Ich
rufe an, damit du dir
keine Sorgen machst.
Hannes braucht jemanden
zum Reden. Es geht ihm
seit der Scheidung
nicht so rosig. Ich

muss ihn ein bisschen
trösten und aufheitern.

Das bin ich ihm als
Freund schuldig. Du
verstehst das doch, ja?

Wann ich heimkomme,
weiß ich nicht. Mach
dir einen gemütlichen
Abend ohne dein
Männlein, okay? Du

magst doch diese Tier-Doku im Fernsehen so sehr. Sieh sie dir an. Ich liebe dich, Baby. Ciao!"

Es klickte in der Leitung. Oskar hatte aufgelegt.

Mist!

Ich hatte mich auf eine

geile Nummer gefreut.
Es war Mittwoch. Und
mittwochs und sonntags
vögelten wir immer
kräftig drauflos. An
den andern Tagen hatte
Oskar stets irgend
etwas vor - Sauna,
Turnen, Sparverein,
Skat...

Enttäuscht ließ ich den Hörer sinken. Ich hatte keine Lust, den Abend allein vor der Glotze zu verbringen. Ich wäre scharf auf ein, zwei angenehme, entspannende Orgasmen gewesen.

Was tun mit dem unverhofft ficklosen

Abend? , fragte ich mich.

Ich hätte eine Freundin anrufen und mit ihr ins Kino gehen können, aber dazu hatte ich ebenfalls keine Lust. Unentschlossen und ratlos tigerte ich durch die Wohnung.

*"Du kannst etwas für
das gute Aussehen
deiner Muschi tun!" ,
schlug mir eine innere
Stimme vor.*

*"Schamlippen
rasieren...
Haarkrönchen
trimmen..."*

In Ermangelung einer

besseren Idee nahm ich den Vorschlag an. Ich ging ins Bad, zog mich aus, griff mir den Handspiegel und schaute mir meine Möse ganz genau an.

"Geiles Teil", murmelte ich.

Zwischen den dicken

Schamwülsten lugten die
kleinen Lustlippen zart
und vorwitzig hervor.

Darüber befand sich der
Kitzler, der bei mir
überdurchschnittlich
groß war.

Auf den großen
Liebeslappen stand ein
zarter Haarflaum, und

auf dem Schambein
thronte ein kleines
Dreieck aus
gekräuselten Härcchen.

Ich zog die Wolle über
einen Kamm und kürzte
sie mit der Schere.

Anschließend pappte ich
mir reichlich
Rasierschaum auf die

Pflaume und entfernte
den Flaum mit der
Tandem-Klinge eines
Nassrasierers. Nachdem
ich meine schöne Punze
mit der Handbrause
gründlich abgespült
hatte, befühlte ich sie
mit den Fingern und
stellte zufrieden fest,

dass sie wunderbar
glatt war.

Ich frisierte den
Restbestand meiner
Schambehaarung und
kontrollierte mein
Werk, für das ich mir
viel Zeit genommen
hatte, wieder mit dem
Handspiegel.

Prima! , dachte ich zufrieden. Hübscher ist meine Fifi noch nie gewesen. Schade, dass ich Oscar heute damit nicht dienlich sein kann.

Ich schlüpfte in meinen Kimono aus korallenroter Seide,

schloss ihn aber nicht,
ging ins Wohnzimmer,
machte es mir im
Lehnsessel bequem und
begann an mir
herumzuspielen.

Selbstverliebt
streichelte ich meinen
wohlgeformten Body -
den schlanken Hals, die

schweren Brüste, den
flachen Bauch, die
Innenseite der
Schenkel.

Auch mein Kätzchen ließ
ich nicht aus, und
während ich mir in den
schönsten Farben
ausmalte, wie gut mir
eine geile Nummer mit

Oskar getan hätte, war ich heftig am onanieren. Mein emsiger Rubbelfinger brachte meine Klit in Kürze zur Weißglut, und ich seufzte laut auf, als ich von einer Klimax der Stärke 6 auf der 10-teiligen Orgasmus-

Skala gebeutelt wurde. Mit Hilfe von Oskars Schwanz hätte ich es locker auf 7 bis 8 gebracht, aber der stand mir ja bedauerlicherweise nicht zur Verfügung. Kaum hatte ich mein Rubbel-Spiel beendet,

schellte es an der Tür.

Ich schloss

blitzschnell meinen

Kimono und sprang auf.

Wer immer geläutet

hatte - ich hoffte, er

sah mir nicht an, dass

ich soeben masturbiert

hatte.

Ich eilte zur Tür. "Wer

ist da?"

"Wir sind es",

antwortete jemand, der nicht mein Mann war.

Ich warf einen Blick durch den Türspion und erblickte Oskar und Hannes. Meinem Alten ging es dreckig. Er hing wie ein nasser

Sack an Hannes' Seite und war völlig groggy.

Ich ließ die beiden ein. "Ach, du liebe Güte . . . !", entfuhr es mir.

"'sch-schullije, Schässsschen . . . ", kam es undeutlich über Oskars feuchte Lippen.

"Er hat ein bisschen zuviel erwischt", sagte Hannes, der noch recht gut in Form war.

Ich wackelte mit dem Kopf. "Ein *bisschen* ist gut. Er muss ein ganzes Bierfass ausgesoffen haben."

Hannes half mir, Oskar

ins Bett zu bringen. Dabei klaffte mein Kimono auf - und der Kumpel meines Mannes sah *alles*. Die vollen Glocken, die steifen Nippel, die Pussy, die vom Rubbeln immer noch heiß war.

Er war seit seiner

Scheidung notgeil - und
ich war an diesem Abend
noch nicht gefickt
worden. So kam es, dass
wir im Wohnzimmer
gierig übereinander
herfielen.

Mit Mund, Fingern und
Zunge machte Hannes
meine Ritze glücklich,

und ich saugte
leidenschaftlich an
seinem Zapfen. Kurz
darauf gab er es mir in
etlichen Stellungen -
von vorn, von hinten,
im Sitzen, im Liegen,
im Stehen.

Er brachte mich
mehrmals zum Schreien.

Zum Glück war Oskar so sehr weggetreten, dass er es nicht hörte. Und während Hannes mich hart und kräftig zum nächsten Lustgipfel hochstieß, schoss es mir durch den Kopf: Mein Gott, der Kumpel meines Alten bumst ja

um Klassen besser!

Ich erreichte mit Hannes mehrmals die 10. Das war mir mit Oskar noch nie gelungen. Mir war bei jedem Höhepunkt so schwindelig, als hätte ich enorme Kreislaufprobleme. Seitdem ficke ich mit

meinem Mann mittwochs
und sonntags und
(heimlich) mit Hannes
montags und freitags -
bis er wieder eine
feste Beziehung
eingeht, wozu es
hoffentlich noch lange
nicht kommt...

Beatrice (24) :

**"Meiner Pussy geht es
gut -**

mal wetzt sie der

**Hometrainer, mal mein
Freund!"**

Report von A.F.Morland

Auf dem Hometrainer hin
und her zu wetzen, ist

für viele Muschis eine
hoch erotische
Angelegenheit, bei der
sie ganz schnell Lust
auf mehr bekommen...

Ich bin ein Sport-Freak. Nichts ist mir wichtiger, als fit zu sein und schlank und sexy auszusehen, und

eine gute Figur kriegt
man nicht von selbst.
Man muss etwas dafür
tun.

Sich regen bringt
Segen. An dieses gute,
alte Sprichwort halte
ich mich. Ich jogge,
spièle Tennis, fahre
Rad. Und wenn das

Wetter kalt und
unwirtlich wird,
verlege ich meine
sportlichen Aktivitäten
nach drinnen und spule
mein Programm auf dem
Hometrainer ab.

Meiner Pussy geht es
dabei sehr gut, denn
mal wird sie vom Sattel

des Heimfahrrads
kräftig gewetzt und mal
von Raffael, meinem
potenten Freund.

Gestern hatte mein
Fötzchen mal wieder
dieses doppelte
Vergnügen. Draußen gab
es Blitzschlag und
Hagelwetter, und ich

schwang mich daheim auf
das Trimmgerät, um
meine Trainingseinheit
herunterzustrampeln.

Um der Monotonie keine
Chance zu lassen,
klemmte ich mir
Kopfhörer an die Ohren
und hörte peppige
Musik. Nach einer

kurzen Aufwärmphase schaltete ich allmählich höher und kämpfte mit strammen Waden und muskulösen Schenkeln gegen den wachsenden Widerstand an.

Meine Muschi genoss das erotische Reiben auf

dem Sattel. Sie wurde heiß, saftig und schwanzgeil, wollte nicht nur außen gereizt werden, sondern auch tief drinnen. Mein Geist geriet in einen wilden Strudel und wurde wirbelnd zu einem Punkt hinabgezogen, der

nur noch eines zuließ:
eine unbändige
Sehnsucht nach Raffaels
mächtigem Kaliber.

Eingesponnen in solch
wollüstige Gedanken
hatte ich schon öfter
während des wilden
Radfahrens einen
lupenreinen Orgasmus

gehabt, und auch diesmal steuerte ich geradewegs auf einen solchen köstlichen Höhepunkt zu, doch ehe ich ihn erreichte, ehe meine anschwellende Lust über die Ziellinie flitzen konnte, erschien mein Freund.

Schwitzend sprang ich
vom Hometrainer, um
Raffael zu begrüßen.

Er grinste. "Na,
Beatrice, hast du deine
Muschi mal wieder
kräftig heißgewetzt?"

"Ja", keuchte ich
leidenschaftlich, "und
nun möchte sie

unbedingt von deinem
Prachtschwanz
weitergewetzt werden."

"Das kann sie gerne
haben", sagte Raffael
und schob seine Hand in
meine knappen Shorts.

"Warte!", stieß ich
heiser hervor. "Ich
gehe nur ganz schnell

unter die Dusche."

"Wozu?", fragte Raffael.

"Ich bin total verschwitzt", sagte ich.

"Das stört mich nicht", erwiderte mein Freund.

"Ich liebe es, wenn deine Pussy salzig

schmeckt."

Wir gingen ins
Schlafzimmer. Raffael
zog mir das Sportshirt
und die Nylonshorts aus
und warf mich nackt
aufs Bett. Ich spreizte
ganz weit die Beine und
zeigte ihm ungeniert
meine heißgewetzte

Pflaume. Rot glühten
ihm die vom Training
leicht geschwollenen
und bestens
durchbluteten
Schamlippen entgegen.

Er beugte sich über sie
und nahm sich ihrer mit
Fingern und Zunge an.
Schmatzend leckte er

das Salz aus meiner Auster. "Mh, köstlich", stieß er dumpf hervor. "Das ist die Würze, die ich liebe."

In meinem heißen Schoß braute sich das erste Orgasmus-Gewitter zusammen. Und dann brauste es auch schon

mit unbeschreiblicher
Gewalt über mich
hinweg.

Ich kreischte meine
Lust und die damit
verbundenen irren
Gefühle laut heraus.

Raffael ließ nur ganz
kurz von mir ab, um
sich die Klamotten vom

Leib zu reißen. Dann fuhr sein Pimmel bei mir ein. Bis zum Anschlag rammte er mir seinen Harten in die auf dem Hometrainer geilgewetzte Spalte. Sein Rohr war heiß und dick. Ich genoss jeden Zentimeter davon.

Raffael begann zu ficken. Er wetzte mich erfahren und routiniert – und genau so, wie ich es brauchte. Sein großer Hammer füllte mich restlos aus.

Mein enges Fötzchen musste sich ganz schön dehnen, um mit diesem

Riesen klarzukommen. Je wilder Raffael in mich hineinstieß, desto geiler warf ich mich seinen Lust-Attacken entgegen. Als mein Freund endlich grunzend abspritzte, hatte ich bereits drei weitere Mega-Orgasmen hinter

mir.

Herrlich

sattgewetzt löste ich mich von ihm und ging unter die Dusche. Und als ich zurückkam,

stand Raffaels Rute schon wieder für die nächste Runde bereit.

Noch nie war meine Muschi so ausgiebig

gewetzt worden. Mein
geiles Kätzchen und ich
genossen diesen
lustschwangeren
Hochgenuss mit jeder
einzelnen vibrierenden
Faser...

Benita F. (22) aus
Leverkusen:

"Ich bin ganz und gar

unsportlich. Auf einem
Fahrrad oder
Hometrainer zu sitzen
und meine Muschi zu
martern käme mir
niemals in den Sinn."

Albert F. (19) aus
Dresden:

"Wenn meine Freundin
ihre Muschel eine

Zeitlang auf meinem
Heimfahrrad wetzt, muss
ich sie hinterher
unbedingt hart
rannehmen, denn danach
ist sie jedes Mal
unwahrscheinlich geil."

Sabine S. (24) aus
München:

"Mit meiner Pussy auf

einem Sattel hin und her zu rutschen, ist für mich ein Lustgefühl der besonderen Art, und ich habe hinterher große Lust auf mehr."

Lothar M. (23) aus Baden-Baden:

"Nach jeder Radtour ist meine Verlobte

besonders scharf. Sie sagt, das kommt vom langen Wetzen auf dem Sattel. Das macht ihre Pflaume extrem schwanzgeil."

Anke R. (19) aus Aschaffenburg:

"Am liebsten hätte ich auf meinem Hometrainer

einen Sattel mit
integriertem Pimmel. Da
würde meine Muschi
nicht nur außen,
sondern gleichzeitig
auch innen herrlich
gewetzt."

Ingomar z. (30) aus
Lübeck:

"Meine Frau wetzt vor

jeder Nummer ihre
Muschis auf dem
Hometrainer heiß. Diese
Art der sexuellen
Stimulierung macht sie
immer wieder
rattenscharf."

Nicole (22) :

**"Mein Kätzchen will
gestreichelt werden!"**

Report von A.F.Morland

Immer mehr Girls
rasieren sich ihr
Liebeswäldchen ab. Es
gibt aber auch welche,
denen würde so etwas im

Traum nicht einfallen,
denn soll ein Mann ihr
Kätzchen streicheln,
muss es Haare haben...

Ich habe mehrere Sex-
Zeitschriften
abonniert. Man möchte
schließlich keinen
wichtigen Trend
verpassen und immer

einschlägig informiert sein.

Hinzu kommen die zahlreichen Annoncen von Gleichgesinnten, die es mir immer wieder leicht machen, auf Anhieb den richtigen Gespielern zu finden.

Die Illustrationen sind

in den letzten Jahren
erfreulich scharf
geworden. Da wird
nichts mehr angedeutet,
sondern es geht richtig
schön zur Sache. In
allen Variationen und
Stellungen. Steife
Schwänze in
Nahaufnahme. Riesen-

Hörner.

Das gefällt mir. Das
geilt mich auf. Das
macht mich heiß. Was
mir weniger zusagt,
ist, dass man kaum noch
eine behaarte Muschi zu
sehen bekommt.

Mutter Natur hat unsere
Löcher nicht mit Haaren

bedeckt, damit wir sie wegrasieren. Mir

persönlich gefällt eine Nachtschnecke nicht so gut wie ein gepflegtes Kätzchen.

Ein makellos gestyltes Vlies ist doch ein ästhetischer Anblick.

Okay, ein wild

wucherndes Gestrüpp muss nicht sein. Aber wenn man dem hübschen Intim-Pelzchen mit Kamm, Schere und Bürste regelmäßig moderat zu Leibe rückt, gibt es hinterher meiner Ansicht nach sehr viel mehr her als so eine

total enthaarte und
dadurch völlig
schmucklos gemachte
Muschi. Jedenfalls habe
ich die Erfahrung
gemacht, dass viele
Männer die adrette
Haarpracht an einem
heißen Döschen nicht
missen möchten.

Deshalb schreibe ich auch immer, wenn ich mich bei einem Mann melde, der eine Annonce aufgegeben hat: "Mein Kätzchen will gestreichelt werden!" Und ich lege ein Foto von meiner hübschen Muschi bei, damit er

sieht, was ihn
erwartet. Noch nie hat
sich einer an meinem
stilvoll getrimmten
Lustwäldchen gestoßen.
Sie waren alle von
meinem bezaubernden
Kätzchen sehr angetan
und haben es mit großem
Vergnügen gestreichelt.

In bester Erinnerung
ist mir mein Erlebnis
mit Mario. Auch ihm
schrieb ich, dass mein
Kätzchen gestreichelt
werden wolle, und er
antwortete unter
anderem in einem sehr
netten Brief: "Das
würde ich sehr gerne

tun, liebe Nicole. Sag mir wann und wo – und ich bin sofort zur Stelle, denn ich liebe Kätzchen über alles und habe noch nie ein hübscheres gesehen als deines. Es sieht so wollig und kuschelig aus, dass ich es kaum

erwarten kann, es zu streicheln und zu kraulen." Und zum Schluss schrieb er: "Ganz herzlichst dein Kätzchen-Liebhaber Mario."

Wir trafen einander ein paar Tage später in einem kleinen

Innenstadt-Café. Mario
sah nicht nur
fantastisch aus. Er
hatte auch gute
Manieren, war witzig,
wortgewandt und
unheimlich sympathisch.
Mein Kätzchen brannte
darauf, von ihm
zärtlich gestreichelt

zu werden. Wir verbrachten einen amüsanten Nachmittag, aßen in einem intimen Restaurant zu Abend, und anschließend nahm Mario mich mit in seine Wohnung.

"Das tue ich normalerweise nicht",

verriet er mir. "Für gewöhnlich gehe ich mit einem Girl, das ich eben erst kennen gelernt habe, in ein Hotel. Oder zu ihr. Wie es sich ergibt. Aber bei dir habe ich das Gefühl, dass ich dich schon lange kenne, dass

du eine gute Freundin von mir bist, und mit der möchte ich lieber bei mir zu Hause allein sein."

Wir tranken Sekt und tanzten. Die Stimmung hätte nicht wunderbarer sein können. Ich fühlte mich ungemein wohl in

Marios starken Armen.
Er drückte mich etwas fester an sich, und als ich seinen Steifen spürte, wurde mein Kätzchen fast verrückt vor Geilheit.

"Streichle es!", flüsterte ich ihm ins Ohr. "Streichle mein

Kätzchen!"

Mein seitlich
geschlitztes Kleid ließ
sich leicht
hochschieben. Ich hatte
kein Höschen an. Mario
bekam sofort mein
gepflegtes Fellchen in
die Hand. Als er es zu
streicheln begann,

verging ich beinahe vor
Wonne. Meine Knie
wurden weich wie
Pudding und die
klebrige Nässe meiner
überlaufenden Geilheit
tropfte auf Marios
streichelnde Hand.

Er führte mich ins
Schlafzimmer, zog mich

aus und machte Licht, um sich mein Kätzchen in natura anzusehen. Er gestand mir, dass es ihm noch besser gefiel als auf dem Foto, das ich meinem Brief beigelegt hatte.

Wieder streichelte der Tierfreund meine Pussy.

Zuerst noch einmal mit
der Hand, dann mit der
Zunge. Ich wurde
pfefferscharf. Wie vom
Katapult geschleudert
sauste meine Lust in
ungeahnte Höhen. Ich
riss seinen
Hosenschlitz auf,
fasste in die Luke und

holte sein Liebes-
Werkzeug heraus. Hart
und schwer lag das Teil
in meiner reibenden
Hand.

Meine Zunge kreiste um
die fette violette
Eichelknolle. Ich
lutschte am Stempel und
wichste ihn

gleichzeitig und kurz
darauf gehörte er
bereits voll und ganz
meiner Muschi und wir
erarbeiteten uns
keuchend, schnaufend
und stöhnend einen
sensationellen
Höhepunkt...

Lotte S. (30) aus

Halle:

"Okay, ich gebe zu,
dass auch mein Kätzchen
des öfteren
gestreichelt werden
möchte. Aber immer nur
von mir. Einen Mann
lässe ich an meine
Pussy seit meiner
Scheidung nicht mehr

ran. An Kerlen bin ich
nicht mehr
interessiert."

Ignaz S. (18) aus
Passau:

"Ich streichle gern das
Wuschelchen meiner
Freundin. Das geilt uns
beide immer mächtig
auf."

Ornella P. (22) aus

Münster:

"Ich wollte mir schon mal einen Kahlschlag verpassen, bin aber froh, es nicht getan zu haben, denn kurz darauf lernte ich einen süßen Boy kennen, der nun ganz verrückt in mein

behaartes

Kätzchen

ist."

Gustav G. (28) aus

Hamburg:

"Um ein geiles Fötzchen
gehören meiner Meinung
nach Haare, sonst fehlt
etwas fürs Auge."

Clarissa S. (29) aus

Wuppertal:

"Ich verwende sehr viel Zeit für die Fellpflege meines Kätzchens, und deshalb streicheln es die Männer auch so gern."

SERIE (1)

**Es geht eine Muschi auf
Reisen...**

Sizilien

Report von A.F.Morland

Urlaub - die schönste
Zeit des Jahres. Wenn
Marlies F. (24) mit
ihrer schwanzgeilen

Muschi auf Reisen geht,
wird das immer eine
bumsfidele Sache. Lesen
Sie, was Marlies auf
Sizilien erlebte...

Die Maschine landete
pünktlich auf dem
Flughafen von Catania.
Es war eine sehr harte
Landung. Als hätte der

Pilot zu seinem
Kopiloten gesagt: "Eine
Landung ist keine
Geheimsache. Die
Passagiere können ruhig
wissen, dass wir unten
sind."

Mit weichen Knien stieg
ich aus. Während ich in
der Ankunftshalle auf

mein Gepäck wartete,
erholte ich mich
allmählich von der
brutalen Landung.

Eine Reiseleiterin vom
Typ Quasseltante - sie
konnte schneller
sprechen als Otto, der
Außerfriesische -
verfrachtete uns in

einen Autobus und schüttete uns während der Fahrt mit Informationen zu. Ich konzentrierte mich nicht so sehr auf das, was sie erzählte, sondern mehr auf die traumhaft schöne Landschaft. Und ich

freute mich tierisch
auf die erste heiße
Eroberung, die meine
dauergeile Muschi mit
Sicherheit schon sehr
bald machen würde.
Urlaubszeit ist für
mich Bumszeit. Da bin
ich ganz anders als zu
Hause. Da flirte und

vögle ich, was das Zeug hält. Da lasse ich voll die Sau raus, bin hemmungslos und für die verrücktesten Abenteuer zu haben. Im Urlaub möchte ich Dinge erleben, von denen ich daheim noch lange zehren kann. Deshalb

ist kein Schwanz vor
meiner Möse sicher,
wenn wir beide auf
Reisen sind.

Wir erreichten
Taormina. Die ersten
Gäste stiegen aus. Es
ging weiter nach
Giardini Naxos und
Mazzaro. In Letojanni

musste ich dann raus.

Das Vier-Sterne-Hotel,
das ich mir ausgesucht
hatte, thronte hoch
über der Stadt, und ich
hatte von der Terrasse
meines Zimmers aus
einen überwältigenden
Blick auf das Meer.

Gleich am zweiten

Urlaubstag nahm ich mir
einen Leihwagen und
erkundete die Umgebung.

Am dritten Tag war ich
dann soweit
akklimatisiert, dass
ich nach meinem ersten
Fick Ausschau hielt.

Dass ich den
ausgerechnet in den

wild zerklüfteten
schwarzen Lavafeldern
des Ätna haben würde,
hätte ich nicht
gedacht. Ich fuhr die
Flanke des
majestätischen Vulkans
von Nicolosi aus hoch.
An der Talstation der
zerstörten Seilbahn

ging es nicht mehr weiter. Ich stellte meinen silbergrauen Fiat Punto auf dem Parkplatz ab und schaute zum Berggipfel hoch. Über die Lavahalden führte in engen Serpentinen eine steile Behelfsstraße

hinauf, die nur von den
riesigen
Geländefahrzeugen der
Seilbahngesellschaft
befahren werden durfte.

"Kommt man nur mit
diesen knurrenden
Ungetümen hoch?",
fragte ich den jungen
Mann, der neben mir

ebenfalls aus einem
Fiat stieg.

Er nickte lächelnd.

"Oder zu Fuß. Aber das
ist sehr anstrengend."

Er war Sizilianer,
sprach sehr gut
Deutsch, hatte einen
süßen Akzent und sah
hinreißend aus. Meine

Pflaume begann sofort nach seinem Wurm zu lechzen.

Ich zuckte mit den Achseln. "Das macht mir nichts aus. Ich habe eine gute Kondition."

Sein feuriger Blick tastete mich angetan ab. "Das sieht man

Ihnen an, Signora."

"Signorina", stellte ich richtig.

Sein Interesse schnellte sogleich ganz weit nach oben. "Ich bin Paolo. Und wie heißt du?"

"Marlies", antwortete ich.

"Ich kenne einen Weg
abseits der
Motorpiste", sagte
Paolo. "Möchtest du,
dass ich ihn dir
zeige?"

O ja, ich möchte, dass
du IHN mir zeigst!,
dachte ich
erwartungsvoll. Er ist

bestimmt ein schönes
Stück, mit dem du sehr
viel anzufangen weißt.

Ihr Südländer seid ja
dafür bekannt, dass ihr
heißblütige Liebhaber
seid.

Ich nickte und wir
brachen auf. Paolo
hatte einen knackigen

Hintern. Er trug enge Jeans und ich ergötzte mich am Muskelspiel seines Pos, wenn ich hin und wieder hinter ihm gehen musste, weil der Pfad so schmal war.

Der fesche Sizilianer wusste sehr viel Wissenswertes über den

Ätna zu erzählen. Er zeigte mir auch die Spuren des letzten Ausbruchs, der noch nicht allzu lange zurücklag, und ich dachte: Junge, sehr bald wird auch dein Schwanz spucken. Wir machten auf halbem Weg

zwischen bizarre
geformten Lavafelsen
Rast. Niemand konnte
uns hier sehen. Die
Gelegenheit war denkbar
günstig, eine
unvergessliche Nummer
zu schieben.

Der Himmel war blau,
die Sonne heiß, die

Luft dünn. Ich ließ
Paolo
unmissverständlich
erkennen, worauf ich
scharf war, und er wäre
kein echter Sizilianer
gewesen, wenn er mein
Angebot nicht sofort
angenommen hätte.
Während wir uns

leidenschaftlich
küssten, zogen wir uns
gegenseitig aus. Ich
stöhnte wollüstig auf,
als Paolo seinen Finger
zwischen meinen fetten,
rasierten Venuslippen
durch die heiße, nasse,
rosa Ritze gleiten
ließ.

Als er das sensible
Huckelchen meiner
ausgeprägten Klitoris
berührte, zuckte ich
zusammen, als hätte ich
einen starken
Stromschlag bekommen.

Paolo streichelte meine
hübschen Titten und
meine wohlgeformten

Arschbacken. Ich
seufzte, keuchte und
kiekste, während der
feurige Italiener mir
erfahren Zunder gab.

Ich nahm mir seinen
stattlichen Pimmel vor
und massierte ihn so
steif, dass er damit
das poröse Lavagestein

hätte zertrümmern können.

Langsam ging ich vor ihm in die Hocke und nahm die dicke Eichelknolle in den Mund. Gierig saugte ich daran, und als Paolo unruhig zu werden begann, ließ ich von

der Rute ab und verlangte kehlig: "Fuck mich, Paolo! Steck mir deinen Riesen ganz tief rein!"

Während er mich von vorn nahm, kraulte ich seine dicken Eier. Bei jeder Einfahrt radierte sein Schwengel hart

über meinen Kitzler.
Ein ganz irres Gefühl
breitete sich in meinem
lustgepeitschten Schoß
aus.

Meine Pussy saugte
immer fester an seinem
Rohr und holte
schließlich die sämige
Suppe aus der Tiefe

seines Sacks. Wir erreichten beide gleichzeitig einen grandiosen Höhepunkt, und niemand hörte, wie wir ihn begeistert herausschrieen.

Wenig später setzten wir die Besteigung des Vulkans fort, und ich

war überglücklich, als ich den strapaziösen Aufstieg schließlich geschafft hatte.

Bereits am nächsten Tag vögelte ich in Palermo, dann in Messina und in Syrakus – und als der Tag der Abreise anbrach, war mein

Fötzchen

herrlich

satt...

SERIE (2)

**Es geht eine Muschi auf
Reisen...**

Mallorca

Report von A.F.Morland

Urlaub - die schönste
Zeit des Jahres. Wenn
Marlies F. (24) mit
ihrer schwanzgeilen

Muschi auf Reisen geht,
wird das immer eine
bumsfidele Sache. Lesen
Sie, was Marlies auf
Mallorca erlebte...

Mallorca empfing mich
mit Regen. Ich war
stinksauer. Da gönnt
man sich einen Flug in
die Sonne, und es

schüttet hier genauso wie zu Hause, dachte ich verdrossen.

"Das wird schon wieder", sagte der Traumtyp, der im Bus neben mir saß, zuversichtlich. "Das bleibt nicht so. Ich bin schon zum zehnten

Mal hier - und es hat noch nie lange geregnet." Er streckte mir seine Hand entgegen. "Johann.

Meine Freunde nennen mich Jo."

"Hi, Jo", sagte ich. "Marlies. Meine Freunde nennen mich Marlies."

Wir lachten und stellten fest, dass wir beide in Magalluf im selben Hotel wohnten.

Jo bot sich als privater Reiseleiter an. Er sagte, er könne mir sämtliche Schönheiten der Insel zeigen - von Formentor

bis Andraitx, von La
Calobra bis Porto
Cristo, die malerische
Bucht von Alcudia
ebenso wie die Hölle
von El Arenal.

"Ist am Ballermann
wirklich so sehr der
Teufel los?", fragte
ich.

"Nicht immer",
antwortete Jo. "Aber
sehr oft."

"Da muss ich unbedingt
hin", sagte ich.

Jo nickte. "Lässt sich
arrangieren."

Wir erreichten unser
Hotel und checkten ein.

"Welche Zimmernummer

hast du, Marlies?",
erkundigte sich Jo.

"411", sagte ich. "Und du?"

"430", gab Jo zur Antwort.

"Aha", sagte ich.
Er grinste. "Das ist genau gegenüber von 411."

"Oh", machte ich. Daran hatte er mit Sicherheit gedreht.

"Praktisch, nicht wahr?", sagte er.

"Sehr praktisch", gab ich ihm Recht.

Jo fragte: "Darf ich dich zu einem Drink einladen, Marlies? In

einer Stunde? An der Hotelbar?"

Ich nickte. "Okay."

Ein Hoteldiener brachte unser Gepäck hoch. Wir folgten ihm. Sobald ich allein war, trat ich auf den Balkon und genoss die überwältigende

Aussicht. Der Regen
ließ nach und hörte
schließlich ganz auf.

Tief unter mir wurde
ein zweites

Schwimmbassin gebaut.

Der Arbeitslärm war
kaum zu hören, und wenn
ich mit Jo ständig
unterwegs war, würde er

mich überhaupt nicht
stören.

Ich duschte und zog
mich um. Zur
vereinbarten Zeit
erschien ich in der
Hotelbar. Jo war
bereits da. Er erhob
sich und betrachtete
mich angetan.

"Wow!", sagte er. "Ich bin von so viel Schönheit überwältigt."

Wir setzten uns, und ich trank die erste echte Sangria meines Lebens. Sie schmeckte mir so gut, dass ich eine zweite und eine dritte trank.

"Vorsicht", warnte mich Jo. "Das Zeug kann gefährlich werden."

"Inwiefern?", wollte ich wissen. Mein Geist schwebte.

"Es könnte dich dazu verleiten, Dinge zu tun, die du eigentlich gar nicht tun

möchtest", erklärte Jo.

Ich schaute ihm tief in die hübschen Augen.

"Soll ich dir ein Geheimnis anvertrauen?"

Er nickte. "Lass hören."

Ich winkte ihn zu mir.

"Komm näher. Ich möchte nicht, dass es alle

mitkriegen."

Jo beugte sich vor.

"Dann vertrau mir mal dein Geheimnis an."

Ich zeigte auf das leere Sangriaglas. "Das Zeug macht mich unheimlich geil", flüsterte ich.

Er sah mich überrascht

an. "Ehrlich?"

Ich nickte. "Hättest du etwas dagegen, mit mir zu vögeln?"

Er riss die Augen auf.

"Ob ich etwas dag...

Gleich hier?"

Ich schüttelte den Kopf. "Bis in mein Zimmer schaffe ich es

gerade noch."

Jo musterte mich ernst.

"Und du wirst das morgen Früh auch ganz bestimmt nicht bereuen?"

Ich grinste. "Nur, wenn du keinen hoch kriegst."

Jo ließ die Drinks auf

sein Zimmer schreiben.
Wir verließen die Bar,
fuhren zum vierten
Stock hoch und ich
wurde schon im
Fahrstuhl
handgreiflich. Gierig
stieß ich Jo die Zunge
in den Hals, während
ich meine Titten an ihm

rieb und seinen Schwanz in der Hose massierte.

"Marlies...", begann er.

"Was ist?", fragte ich, ohne aufzuhören. Ich war geil. Gott, was war ich geil. "Bin ich dir zu schnell? Keine Angst, ich bin noch

ziemlich klar im Kopf und weiß ganz genau, was ich will. Es wirkt sich hoffentlich nicht nachteilig auf dein Stehvermögen aus, wenn zur Abwechslung mal eine Frau die Initiative ergreift."

"Nein, natürlich

nicht", seufzte Jo,
schwer von mir
bedrängt. "Ich - ich
bin das nur nicht
gewöhnt. Aber es
gefällt mir..."

"Dann ist ja alles
paletti."

Der Lift hielt. Wir
eilten den Flur

entlang. Ich schloss mit meiner Key Card 411 auf, und kaum waren wir im Zimmer, warf ich mich dem gut aussehenden Jungen mit brennender Gier an den Hals. Jo schob mein sexy Kleid nach oben. Ich spürte seine Finger

an der Innenseite
meiner Schenkel. Das
machte mich schier
rasend. "Ja...! Ja...!
Uh...! Ja-aaaahhh...!",
stöhnte ich.

Ich ließ mich aufs Bett
fallen und klappte
meine Beine
auseinander. Ohne

Höschen präsentierte
ich Jo mein
Lustparadies. Er begann
meine nasse Muschi zu
küssten und zu lecken.

"Das gefällt mir!",
keuchte ich. "Mach
weiter - weiter -
weiter - nicht
aufhören...!"

Er schmatzte an meiner
heißen Auster, dass mir
Hören und Sehen
verging. Ich wand mich,
als litte ich
Höllenqualen. Jo
arbeitete sich küssend
höher.

Er öffnete seine Hose,
und sein riesiges

Gemächt sprang wie eine
Stahlfeder ins Freie.
Jo küssste meinen
flachen Bauch und
erreichte meine runden
Möpse.

Er saugte an den harten
Nippeln, und ich griff
nach unten, umschloss
seinen dicken Phallus

mit meinen Fingern und steckte ihn mir in den blumig geöffneten Kelch meiner vor Wollust und Verlangen brennenden Feige.

Während der nächsten halben Stunde jagten vier mächtige Orgasmen durch meinen Body - und

dann trennte Jo sich von einer gewaltigen Sperma-Ladung.

Die Tage danach zeigte Jo mir "seine" Insel, und ich belohnte ihn immer wieder aufs Neue mit einem grandiosen Super-Fick...

SERIE (3)

**Es geht eine Muschi auf
Reisen...**

Tunesien

Report von A.F.Morland

Urlaub - die schönste
Zeit des Jahres. Wenn
Marlies F. (24) mit
ihrer schwanzgeilen

Muschi auf Reisen geht,
wird das immer eine
bumsfidele Sache. Lesen
Sie, was Marlies in
Tunesien erlebte...

"Oh, nein!", rief ich verzweifelt aus und schlug wütend mit den Händen auf das Lenkrad.
"Scheiße!"

Gottverdammte,
widerliche, zum Himmel
stinkende Scheiße!"

Der Geländewagen, den
ich gemietet hatte, um
hier in Tunesien auf
eigene Faust Land und
Leute kennen zu lernen,
hatte soeben den Geist
aufgegeben.

Ich blickte mich
unglücklich um. Weit
und breit nichts als
Gegend aus Steinen und
Sand. Keine Oase. Keine
Behausung. Keine
Straße. Kein gar
nichts.

Ich fühlte mich am
Arsch der Welt, war

total ratlos und außer mir vor Zorn. Die Sonne brannte erbarmungslos vom Himmel. Es war grauenvoll heiß und ich hatte entsetzlichen Durst.

"So, abenteuerlustige Marlies", meldete sich eine gemeine Stimme in

spöttischem Tonfall in mir, "hier wird sich also dein Schicksal erfüllen. Hier wirst du qualvoll zugrunde gehen. Wie konntest du nur so töricht sein und diesen Trip ganz allein machen? So viel Leichtsinn muss

bestraft werden."

Ich stieg aus und versetzte der streikenden Karre einen Tritt. Langsam drehte ich mich um die eigene Achse. Was für ein armseliges, schmuckloses Land.

"Wenn du Glück hast,

wird man irgendwann
deine ausgebleichten
Knochen finden", höhnte
die Stimme. Ich hasste
sie. "Und niemand wird
wissen, was für eine
verfickte Urlauberin
das mal war."

Ich klappte die
Motorhaube auf. Dampf

fauchte mich feindselig an. Hilflos glotzte ich in den Motorraum - mit null Ahnung. Autos haben für mich einfach zu funktionieren. Ich habe keine Lust, mich an ihnen dreckig zu machen und mir womöglich auch noch die

sorgfältig gepflegten
Fingernägel abzubrechen. Jetzt wäre es allerdings gut gewesen, wenn ich mir hätte helfen können, wenn ich gewusst hätte, wo was war und welches Teil den Geist aufgegeben hatte, aber

für mich sah alles so aus, als wäre es noch intakt. Ich konnte nicht entdecken, wo der Wurm drin war.

"Na, bravo. Du kannst stolz auf dich sein, Marlies", ätzte die diabolische Stimme. Wenn sie Gestalt

angenommen hätte, hätte ich ihr den verdamten Hals umgedreht. "Die waghalsige Rallye ist für dich hier zu Ende, weil du nicht weißt, wie du das Fahrzeug wieder flott kriegen kannst. Wer so wenig über Autos und Motoren

weiß, darf sich auf
keine solche Safari
begeben. Und wenn er
schon unbedingt ins
Landesinnere will,
sollte er sich einer
Reisegruppe anschließen
oder wenigstens auf der
Piste bleiben und keine
Querfeldeinfahrt

riskieren."

Mir war heiß. Ich schwitzte. Die Sonne wollte mein Hirn verdampfen, und meine Zunge klebte trocken am Gaumen. Ich wusste nicht, was ich tun sollte. Sollte ich beim Wagen

bleiben und auf ein
Wunder warten? Sollte
ich losmarschieren? In
welche Richtung? Und
wimmelte es hier nicht
überall von
Giftschlangen und
Skorpionen?

Mit der geöffneten
Motorhaube sah der

Geländewagen aus wie
ein riesiges Tier, das
sein Maul aufgerissen
hatte, um mich zu
verschlingen.

Bei diesem Gedanken
trat ich unwillkürlich
einen erschrockenen
Schritt zurück, und
mein Blick richtete

sich hilfesuchend in
die Ferne.

Da war ein Punkt. Ein
schwarzer Fleck auf den
sanft gewellten
ockerfarbenen
Sanddünen. Eine
Halluzination? Eine
Fata Morgana? Oder
tatsächlich ein Reiter?

Der Punkt wurde
allmählich größer, und
ich sah in der
flimmernden Luft einen
Mann auf einem Kamel.
Eine sehr unwirklich
aussehende Erscheinung.
Vielleicht doch ein
Trugbild?
Hoffentlich nicht!,

dachte ich aufgewühlt.
Herr im Himmel, lass
diesen Mann echt sein!

Er war echt, und als er
meinen Wagen bemerkte,
kam er direkt auf mich
zu. Er war jung, hatte
pechschwarzes Haar und
dunkle Augen. Er war in
eine schwarze Djellaba

gehüllt, ein bis auf die Knöchel reichendes hemdartiges Gewand, das in den Maghreb-Ländern Nordafrikas und in der Sahara von Männern und Frauen getragen wird.

"Mein Freund, dich schickt der Himmel!", stieß ich

überschwänglich hervor.

Sein Kamel sackte auf die Knie. Er stieg ab, sah mir an, wie durstig ich war, und gab mir zu trinken. Gierig

schluckte ich das warme Wasser, das sich im Ziegenschlauch befand.

Der junge Mann - er

hieß Achmet - sprach
hervorragend Deutsch
und verstand sehr viel
mehr von Autos als ich.
Er beugte sich kurz in
den Motorraum, fingerte
darin ein wenig herum,
sagte, ich solle mal
starten, und der Motor
sprang gleich beim

ersten Versuch an.

Ich jubelte und war überglücklich. Auf

meine Frage, was kaputt gewesen sei, antwortete Achmet: "Gar nichts. Es hatte sich lediglich ein Kabel gelockert."

Ich wollte mich mit Geld für seine Hilfe

bedanken, doch er nahm es nicht an. Da beschloss ich, mich mit Sex zu revanchieren – und diese "Währung" akzeptierte er.

Achmet überließ mir seinen beschnittenen Schwanz. Ich blies ihn routiniert und machte

aus ihm einen großen, harten Riesen. Dann zog ich meine Jeans aus und zeigte meinem Retter meine nasse Himmelspforte.

Achmet starzte gierig auf meine wulstigen Venuslippen, auf meine leicht geöffnete Vagina

und auf das kleine
Böhnchen meines
Kitzlers.

Ich setzte mich in den
Wagen und spreizte die
Beine. Achmet kümmerte
sich um meinen in
Flammen stehenden
Unterleib. Der hübsche
Bursche ließ seine

Zunge um meine harte Klitoris, in der die Lust pulsierte, kreisen. Er leckte das weiche, rosige Innenfutter meines Fötzchens und rollte die zarten Läppchen. Ein selten starkes Glücksgefühl erfasste

mich. Ich spürte irre intensiv, dass ich lebte und schrie meinen Orgasmus selig heraus. Sekunden später steckte Achmets Riese bis zum Sackansatz in mir, und er fickte mich mit harten Stößen.

Mir kam es wieder und

noch einmal, und dann war Achmet an der Reihe. Grunzend und stöhnend erleichterte er sich. Sein Sperma sprudelte literweise - so kam es mir vor - in meine zuckende Pussy. Wenig später stieg er auf sein Kamel und ritt

nach Westen davon.

Vier Stunden danach erreichte ich Hammamet, und ich schwor mir, nie wieder abseits der Pisten durchs Land zu fahren...

SERIE (4)

**Es geht eine Muschi auf
Reisen...**

Teneriffa

Report von A.F.Morland

Urlaub - die schönste
Zeit des Jahres. Wenn
Marlies F. (24) mit
ihrer schwanzgeilen

Muschi auf Reisen geht,
wird das immer eine
bumsfidele Sache. Lesen
Sie, was Marlies auf
Teneriffa erlebte...

Teneriffa - Insel des
ewigen Frühlings. Ich
hatte schon so viel
davon gehört, dass ich
da unbedingt mal hin

musste. Im Internet entdeckte ich ein Last-Minute-Schnäppchen, und schon saß ich im Flieger und war zu den Kanarischen Inseln unterwegs. Mein Hotel befand sich in Playa de las Americas. Schicker Kasten. Aufmerksames

Personal. Tolle Anlage. Super Pools, umsäumt von Palmen, die leise im Wind rauschten. Ich buchte beim Reiseleiter eine ebenso beeindruckende wie informative Inselrundfahrt. Wir fuhren zum steinalten

Drachenbaum von Icod de los Vinos. Ich lernte die malerische Hafenstadt Puerto de la Cruz kennen. Wir fuhren zum Vulkan Teide hinauf, aus dessen Krater gelblicher Schwefeldampf stieg, und bestaunten die

Mondlandschaft von Las
Canadas - und in dem
idyllischen

Bergdörfchen Masca
tranken wir köstlichen
Malvasierwein.

Einen Tag nach der
Rundfahrt lief mir
Claus über den Weg. Er
war Animateur. Ich

hatte gerade große Lust auf eine heiße Nummer, und die dicke Beule in seinen Shorts weckte Nässe zwischen den wulstigen Dämmen meiner großen Schamlippen.

"Hallo, ich bin Claus", sagte er und strahlte mich an.

"Und wie fickst du so?", fragte ich.

Er riss die Augen auf.

"Wie bitte?"

Ich schmunzelte. "Du hast dich nicht verhört."

"Du möchtest wirklich wissen, wie ich bumse?"

Sein Blick tastete mich

interessiert ab. Ich trug einen sehr kleinen Bikini, der so gut wie nichts verhüllte.

Ich nickte. "So ist es."

Claus blies seinen nackten, muskulösen Brustkorb auf. "Nun, ich bin im Bett eine

Granate", sagte er von sich überzeugt.

Ich winkte ab. "Das haben schon viele Kerle behauptet, und hinterher entpuppten sie sich als Blindgänger."

Claus griente. "So schlechte Erfahrungen

hast du mit Männern
gemacht?"

"Und die, die die
lautesten Töne
spuckten, waren die
größten Nieten",
erwiderte ich.

Claus breitete die Arme
aus. "Du kannst mich
jederzeit testen." Das

war ein Angebot, das ich nicht ablehnen konnte.

Ich nickte. "Das habe ich vor."

"Okay", sagte Claus.

"Wann und wo?"

"In einer halben Stunde in meinem Zimmer", gab ich zur Antwort.

"Nummer?"

"333", sagte ich.

"Das ist leicht zu merken."

Ich stach mit meinem Zeigefinger gegen sein Brustbein. "Sei

pünktlich, sonst fange ich ohne dich an."

"Ich werde mich

bestimmt nicht verspäten", versicherte er mir und entfernte sich.

Ich genehmigte mir einen Drink an der Poolbar und suchte anschließend mein Zimmer auf. Ich duschte, massierte

angenehm duftende Body
Milk in meine Haut,
legte mich nackt aufs
Bett und spielte
versonnen mit dem
Finger an meinem
Döschen herum. Damit
brachte ich meine
Libido in Schwung.
Es klopfte.

"Es ist offen!", rief ich.

Die Tür öffnete sich, und ich präsentierte mich dem cool aussehenden Animateur mit steifen Nippeln, nassem Fötzchen und hartem Kitzler.

Er staunte. "Oh! Oh!"

"Sag jetzt bloß nicht: 'Houston, wir haben ein Problem!'", warnte ich ihn.

Er schüttelte grinsend den Kopf. "Keine Sorge, wir haben kein Problem. Bei mir ist alles im grünen Bereich." Er schloss die Tür und

zeigte mir eine Flasche Schaumwein und zwei Gläser. "Hab ich für uns organisiert", sagte er.

Wenig später knallte der Korken. Ich stieß mit Claus an, leerte mein Glas auf einen Zug, stellte es weg,

zupfte ihm die Shorts runter und sagte wie beim Pokern: "Ich will sehen."

Seine Majestät geruhten noch zu hängen.

"Gefällt er dir?", fragte Claus.

"Der faule Kerl liegt", erwiderte ich. "Kann er

auch stehen?"

"Aber sicher doch",

antwortete Claus. "Mit

ein bisschen gutem

Zuspruch wird er sich

dir gern von seiner

besten Seite zeigen."

Ich griff nach seinen

Eiern. Sie waren groß,

prall und schwer. Ich

schob sie im Skrotum hin und her, ließ sie im faltigen Sack hüpfen und tanzen.

Claus lachte. "Du spielst wohl gern mit anderer Leute Spielzeug."

"Es gibt nichts, was ich lieber tue",

gestand ich kehlig und
sah mit großer Freude,
wie der Schwanz des
Animateurs aus seinem
Dornrösenschlaf
erwachte.

"Lass mal sehen, was du
für mich zum Spielen
hast", verlangte Claus
heiser.

Ich hob ihm meine
hübschen Titten
entgegen. "Da wären
erst mal diese beiden."
Er nahm sie an wie ein
Geschenk, streichelte
sie zärtlich, massierte
sie und zwirbelte die
lustharten Spitzen.
Wohlige Schauer

durchrieselten mich.

"Du bist auf dem
richtigen Weg, Süßer",
flüsterte ich dem
Animateur begeistert
ins Ohr.

Ich drängte mich näher
an ihn heran, und meine
fickbereite Vulva
schnappte sich seinen

fetten Erlöser. Meine
heißen Liebeslippen
umschlossen fest seinen
Stamm. Die Spannkraft
meiner dauerelastischen
Muschel entzückte Carl.
Er stöhnte überwältigt
auf und begann fest und
grottentief zu pumpen.
"Oh, ist das geil!",

ließ ich ihn wissen.
Er steigerte sein
Tempo, und das machte
mich so wild, dass ich
keinen
zusammenhängenden Satz
mehr herausbrachte und
nur noch abgehacktes,
wirres Zeug stammeln
konnte. Ich schleuderte

dabei meine Haare
heftig hin und her und
warf mich seinen
grandiosen Stößen immer
leidenschaftlicher
entgegen.

Carl war alles andere
als ein Blindgänger. Er
war tatsächlich eine
Granate, und er brachte

mich mehrere Male so
mächtig zur Explosion,
dass ich noch Tage
später von diesem
unglaublich
befriedigenden Fick
zehrte...

SERIE (5)

**Es geht eine Muschi auf
Reisen...**

Türkei

Report von A.F.Morland

Urlaub - die schönste
Zeit des Jahres. Wenn
Marlies F. (24) mit
ihrer schwanzgeilen

Muschi auf Reisen geht,
wird das immer eine
bumsfidele Sache. Lesen
Sie, was Marlies in der
Türkei erlebte...

Ich war schon mal in
Marmaris gewesen, und
da es mir dort so gut
gefallen hatte, gönnte
ich mir einen zweiten

Urlaub in dieser malerischen Region.

Diesmal war's ein All-inclusive-Aufenthalt in einer traumhaft schönen Anlage – mit Spätaufsteher-Frühstück, Essen rund um die Uhr in mehreren Lokalen, alkoholische

und nicht-alkoholische Getränke den ganzen Tag, Eis, Kuchen und Kaffee... Ich wäre geplatzt, wenn ich alles zu mir genommen hätte, was zu kriegen war. Da ich meine gute Figur behalten wollte, versuchte ich

einigermaßen diszipliniert zu bleiben und kalorienbewusst zu leben – von gelegentlichen Ausrutschern abgesehen, die immer mal passieren können, wenn das Angebot so verlockend

groß ist. Ich fuhr mit dem Tragflächenboot nach Rhodos, buchte eine Busfahrt ins Landesinnere und beobachtete neidisch die Leute, die den Mut für's Para-Sailing aufbrachten.

Ich hätte das auch

gerne mal probiert, konnte mich aber nicht dazu aufraffen, es zu tun. Irgendwann gab ich mir einen Ruck und fragte den Mann, der die Buchung hierfür entgegennahm: "Wie ist das denn so mit dem Para-Sailing?"

"Oh, das ist eine ganz feine Sache", antwortete der Mann. Er hatte einen 3-Tage-Bart und verwitterte Züge, sah zwar gut aus, war aber nicht mein Typ, sonst hätte meine Muschi ihn schon längst vernascht.

Ich grinste. "Musst du ja sagen."

"Du bekommst eine Schwimmweste..."

"Ist schon mal jemand abgestürzt?", fiel ich ihm ins Wort.

"In den zehn Jahren, die ich schon hier bin, kein einziger."

"Wozu dann die Schwimmweste?", wollte ich wissen.

"Zu deiner Beruhigung. Und weil es Vorschrift ist."

"Wo startet man?", fragte ich.

"Auf dem Schnellboot gibt es hinten eine

kleine Plattform. Man schnallt dir den Fallschirm um, befestigt das Seil an den Gurten – und schon hast du ab und schwebst davon."

"Was ist, wenn das Seil reißt?", fragte ich heiser.

"Es wird nicht reißen."

Ich verzog das Gesicht,
als hätte ich Essig
getrunken. "Ich habe
ein bisschen Bammel vor
der Geschichte."

"Du brauchst dich nicht
zu fürchten. Es ist
wunderschön, hoch oben
wie eine Möwe über das

Meer zu schweben. Du
wirst es genießen."

Dieser letzte Satz gab
den Ausschlag. Ich
buchte. Und ich genoss
den Flug tatsächlich.
Hinterher fühlte ich
mich fantastisch, weil
ich mich gewissermaßen
selbst besiegt hatte.

Der Start war
problemlos verlaufen
und die Landung war
daunenweich gewesen.

Und dazwischen hatte
ich an diesem
farbenprächtigen
Fallschirm gehangen und
die Welt aus der
Vogelperspektive

gesehen. Erst als ich an Land ging, begriff ich, welch einmaliges Erlebnis mir entgangen wäre, wenn ich meine Angst nicht überwunden hätte. *Marlies, du bist eine Heldin!*, lobte ich mich in Gedanken selbst.

Tags darauf stand der Besuch einer Teppichfabrik auf dem Programm. Man zeigte uns, wie der hauchdünne, fast unsichtbare Faden vom Kokon der Seidenraupen abgespult wurde, und wir lernten die

vielfältigsten
Webtechniken kennen.
Und plötzlich -
verliebte ich mich.
Nicht in jemanden aus
unserer
Touristengruppe. Und
auch in keinen Türken.
Nein, ich verliebte
mich Hals über Kopf in

einen märchenhaft
schönen Seidenteppich.
Es traf mich wie ein
Blitz aus heiterem
Himmel.

Mir war heiß und kalt
zugleich. Meine
Kniescheiben vibrierten
und in meinem Kopf
hämmerten immer wieder

die Worte: *Ich muss ihn haben!* *Ich muss ihn haben!* *Ich muss ihn haben!*

Als ich nach dem Preis fragte, traf mich beinahe der Schlag. Der Teppich war viel zu teuer für mich. Dennoch hörte es nicht auf, in

meinem Kopf zu hämmern:

*Ich muss ihn haben! Ich
muss ihn haben! Ich
muss ihn haben!*

Man sagte mir, dies
wäre noch kein
endgültiger Preis. Ich
begann verbissen zu
handeln, verfolgte mein
Ziel mit einer

Brutalität, die mir
normalerweise nicht
eigen ist. Der Mann,
mit dem ich feilschte,
ächzte und stöhnte. Und
schließlich sagte er:
"Tiefer kann ich nicht
mehr gehen."

Aber mir war die Summe
immer noch viel zu

hoch.

Der Türke verlangte:
"Sagen Sie mir, was Ihnen der Teppich wert ist."

"Ich sage Ihnen, wie viel ich dafür bezahlen kann", gab ich kopfschüttelnd zurück und nannte meinen

Preis.

Der Türke lachte.

"Unmöglich."

Ich muss ihn haben! Ich muss ihn haben! Ich muss ihn haben!, hallte es irrsinnig laut in meinem Schädel. "Ich möchte mit Ihrem Chef sprechen!", krächzte

ich.

Der Mann holte seinen Boss, und als dieser erfuhr, wie viel ich für das Prachtstück berappen wollte, sagte auch er: "Unmöglich."

Aber ich ließ noch nicht locker. Ich sagte zu dem attraktiven

Chef, ich wolle mit ihm
unter vier Augen
sprechen. Er ging mit
mir in sein Büro, und
ich platzte sogleich
heraus: "Hören Sie, ich
muss diesen Teppich
unbedingt haben. Ich
tue alles dafür. Ich
blase Ihnen einen. Ich

bumse mit Ihnen. Sie können mich nehmen, wie Sie wollen. Auch anal. Hauptsache wir werden uns handelseins."

Während ich sprach, zog ich mich aus. Als er sah, was ich zu bieten hatte, war er mit dem ungewöhnlichsten Deal

seines Lebens einverstanden, und ich legte mich unverzüglich mächtig ins Zeug. Noch nie hatte ich einem Mann besser den Schwanz gelutscht. Noch nie war ich für einen Lümmel offener gewesen. Noch nie hatte ich

hingebungsvoller und
leidenschaftlicher
gevögelt.

Ich ließ mich in allen
erdenklichen Stellungen
pimpern, ging voll aus
mir heraus und bohrte
dem Boss der
Teppichfabrik - er hieß
Mustafa - während des

Liebesakts meinen
Finger in den Po, um
seine Prostata zu
massieren.

Sein Höhepunkt musste
Seltenheitswert haben,
sonst bekam ich den
Teppich nicht zu dem
für mich leistbaren
Preis. Die Nässe meiner

Pussy glich cremiger
Suppe.

Der attraktive Unternehmer stempelte mich keuchend und schwitzend, und er wollte bei mir auch noch hinten rein. Ich hatte nichts dagegen, hatte es ihm ja

angeboten. Entspannt nahm ich seinen dicken Rüssel auf und massierte ihn mit der Rosette. Da ließ der Urknall nicht länger auf sich warten. Röhrend füllte Mustafa mich ab, und weil wir es so geil getrieben

hatten, erlebte ich
meinen allerersten
analen Höhepunkt. Er
war umwerfend.

Hinterher bekam ich den
Teppich zu *meinem* Preis
und war glücklich und
zufrieden...

SERIE (6)

**Es geht eine Muschi auf
Reisen...**

Marokko

Report von A.F.Morland

Urlaub - die schönste
Zeit des Jahres. Wenn
Marlies F. (24) mit
ihrer schwanzgeilen

Muschi auf Reisen geht,
wird das immer eine
bumsfidele Sache. Lesen
Sie, was Marlies in
Marokko erlebte...

Mit meiner Marokko-
Reise erfüllte ich mir
einen besonders
schrägen Wunsch: Ich
wollte unbedingt mal

mit einem echten
Schlangenbeschwörer
vögeln.

Warum, kann ich
eigentlich nicht sagen.
Ich wusste nicht, was
ich mir von einem
solchen Fick erwartete.

Der ausgeflippte Traum
verfolgte mich so

lange, bis ich
beschloss, ihn wahr
werden zu lassen.

Auslöser war eine
Freundin namens Monika,
die von einer Marokko-
Rundreise zurückkam und
mächtig am Schwärmen
war. "Was für ein
faszinierendes Land.

Was für eine beeindruckende Kultur.

Was für wunderbare Menschen. Ich muss das nächstes Jahr unbedingt wieder hin, Marlies.

Marokko ist ein Land der Gegensätze. Seine alten Städte mit ihren vielen prächtigen

Bauten sind voll
pulsierenden, ungemein
farbenprächtigen
Lebens, das dem
Mitteleuropäer einen
faszinierenden Einblick
in Wesen und Gestalt
des Orients vermittelt.
Tanger, Meknes, Rabat,
Casablanca... Das muss

man einfach gesehen
haben..."

"Und wie sind die
Männer in Marokko?",
erkundigte ich mich.

Monika sah mich
irritiert an. "Wie -
Männer?"

"Wie sind die
marokkanischen Männer

im Bett?", wollte ich wissen.

Monika zuckte mit den Achseln. "Keine Ahnung."

Ich sah sie befreimdet an. "Du weißt nicht, wie sie bumsen?"

"Mädchen, das war eine *Kulturreise*", erklärte

Monika. "Kein Fick-Trip."

"Dann muss ich mich in diesem faszinierenden Land selbst mal ein bisschen umsehen", sagte ich.

Tags darauf war ich im Reisebüro. Vier Wochen später flog ich nach

Agadir, und meine
Muschi brannte darauf,
die Bekanntschaft eines
potenten
Schlangenbeschwörers zu
machen. Ich buchte
erwartungsvoll eine
Fahrt nach Marrakesch,
der "Perle des Südens".
Im Bus neben mir saß

ein Traum-Typ aus
Düsseldorf.

Normalerweise hätte ich mich nicht lange bitten lassen. Er hätte mich jederzeit zu einem Quickie überreden können. Doch diesmal verhängte meine Muschi für alle Schwänze eine

Einfahrsperrre, weil sie sich für den exotischen Schlangenbeschwörer aufsparen wollte.

Aber sie merkte sich den Düsseldorfer schon mal für einen der nächsten Tage vor.

Marrakesch, eine der vier Königsstädte und

zweitgrößte Stadt des Landes, empfing uns mit turbulentem Leben. Man zeigte uns die Altstadt mit ihren vielen Kunstwerken, das beeindruckende Stadttor Bab Agnaou, den Bahia-Palast, ein Musterbeispiel

maurischer Architektur, und die Suks, die mit ihren engen, winkeligen und weit verzweigten Ladenstraßen ein Labyrinth bilden, in dem man sich ohne Führerrettungslos verirrt.

Der Düsseldorfer wich

nicht von meiner Seite.
Er hatte bestimmt einen
dicken
Sehnsuchtstropfen an
seiner Pimmel spitze
hängen, doch ich konnte
heute nichts für ihn
tun.

Nur der Lümmel eines
marokkanischen

Schlangenbeschwörers
wurde an diesem Tag von
meiner Pussy
akzeptiert. Alle
anderen fickbereiten
Schwengel mussten sich
in Geduld fassen.
Wir erreichten die
Place Djemaa el-Fna.
Dieser etwa 150 Meter

lange und 100 Meter breite Platz steht, was die Buntheit und Lebhaftigkeit des hier herrschenden Treibens angeht, in der ganzen orientalischen Welt einzigartig da.

Ganz Marrakesch schien sich hier ein

Stelldichein gegeben zu
haben. Große Kreise von
Zuschauern waren um
Gaukler, Zauberer,
Märchenerzähler,
Koranvorleser,
Akrobaten, Sänger,
Musikanten und
Schlangenbeschwörer
versammelt.

Schlangenbeschwörer!

Geilheit schoss mir augenblicklich in die Möse. Ich war schon fast am Ziel. Ich musste nur noch den Düsseldorfer los werden und mir den hübschesten Schlangenbeschwörer aussuchen. Sobald ich

meinen pflaumengeilen
Landsmann abgehängt
hatte, traf ich meine
Wahl. Der gut
aussehende Bursche
hockte auf dem Boden,
spielte auf einer Flöte
und vor ihm tanzte eine
fette Königskobra. Ich
bewunderte seinen Mut.

Die Schlange pendelte mit geblähtem Hals vor ihm hin und her. Sie glich einer Stahlfeder, die jederzeit vorschnellen und zubeißen konnte.

Ich machte den Flötenspieler auf mich aufmerksam, indem ich

ihm einen großen
Geldschein zuwarf. Er
hörte zu spielen auf.
Die Kobra legte sich
auf den Boden und
wollte abhauen, doch er
schnappte sie
blitzschnell mit
sicherem Griff, stand
auf und hängte mir das

Reptil um den Hals.

Mich traf beinahe der Schlag. "Oh, mein Gott!", schrie ich auf.

"Keine Angst", sagte der Marokkaner grinsend auf Deutsch. "Sie kann dich nicht beißen. Ich halte ihren Kopf."

"Du hast mich zu Tode

erschreckt", ächzte ich. "Das musst du wieder gut machen."

Sein Name war Mohammed. Er wollte wissen, wie. Ich sagte es ihm. Er war sofort damit einverstanden, steckte die Königskobra in einen Korb, überließ

sie einem Freund,
ergriff meine Hand und
verließ mit mir den
großen Platz.

Seine Behausung war das
Allerletzte, aber es
gab eine Liegestatt,
und auf der trieb ich
es mit ihm. Diesmal war
ich die

Schlangenbeschwörerin.

Ich holte seine
Königskobra aus seinem
Gewand und flötete
gekonnt drauflos. Da
mein Fötzchen schon
lange klatschnass war,
flutschte sein Prügel
wenig später gleich bis
zum Anschlag in meine

enge Pforte.

Ich packte mit meinen
Muschimuskeln fest zu
und machte Mohammeds
Schwanz zu meinem
Gefangenen. Das schien
dieser sich nicht
gefallen lassen zu
wollen, und so kam es
zu einem wild tobenden

Befreiungskampf, der
erst zu Ende sein
würde, wenn Mohammeds
Kraftprotz kollabierte.

Doch noch war er weit
davon entfernt. Er
attackierte meine Vulva
mit brutalen Stößen.
Sein großer Penis jagte
zwischen meinen

straffen Schamlippen
hin und her.

In meinen Ohren brauste
ein Orkan. Der
Schlangenbeschwörer
fickte sensationell. Er
übertraf meine höchsten
Erwartungen. Er drückte
und knetete meine
nackten Euter, während

er rasend schnell in
meine schäumende
Schnecke
hineinhämmerte, bis ich
einen nie erlebten
Lustgipfel erreichte
und nur noch schreien,
winseln und stammeln
konnte.

Danach riss er sein

Rohr aus meinem
dampfenden Lustschlund
und spritzte mir die
heiße Samenlauge über
die frei liegenden
Titten. Ein

unauslösliches
Erlebnis. Ein
unvergesslicher Fick...